

# «Ich laufe nicht bei Rot über die Strasse»

Warum sich der Anwalt für Wirtschaftskriminalität und Homburger Schulpräsident Daniel Bühler für internationale Standards einsetzt.

Samuel Koch

36 Seiten. Ein Dokument versehen mit der Nummer 37'000. Revolutionär. «In Fachkreisen ist der ISO-Standard vergleichbar mit der französischen Unabhängigkeitserklärung.» So fasst Daniel Bühler die neueste ISO-Norm für eine gute Unternehmensführung zusammen, an welcher der 57-jährige Thurgauer mitgewirkt hat. Die Internationale Organisation für Normung – kurz ISO – sorgt für globale Standards in fast allen Lebensbereichen. So können sich etwa Konsumentinnen und Konsumenten weltweit darauf verlassen, dass ISO-zertifizierte Zahnbürsten ihre Borsten nicht verlieren. Oder dass eine Warnweste ein Mindestmass an reflektierenden Materialien enthält. «Ich gehe nicht bei Rot über die Strasse», sagt Bühler auf die Frage, ob er sich stets konform verhält.

Nebst seiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei der ISO ficht Bühler als Anwalt im Zürcher Büro einer Kanzlei auf internationalem Parkett Gerichtsverhandlungen mit Fokus auf Wirtschaftskriminalität aus. Zudem präsidiert der Vater dreier Kinder seit 2019 die Primarschule Homburg. Zuletzt hat Bühler verschiedentlich als Experte Auskunft übers neueste ISO-Dokument gegeben, unter anderem in der «NZZ am Sonntag» oder in der Handelszeitung. Gegenüber dieser Zeitung sagt er: «Das Papier ist eine radikale Änderung, weil es zukünftige Generationen berücksichtigt.» So hätten sich alle Firmen weltweit an dieser laut Bühler einzigartigen Norm zu orientieren, die sich an Richtlinien der UNO lehnt und von keinem Land oder keiner Firma weltweit selbst entwickelt werden kann. «Nicht von den USA, nicht von China, nicht von Microsoft oder Amazon.» Es reiche nicht mehr, als Unternehmer bloss noch profitorientiert zu agieren, sondern man müsse standardisiert Rücksicht auf existenzielle Herausforderungen wie den Klimawandel neh-



Daniel Bühler schafft den Spagat zwischen Sitzungen in Sydney und Versammlungen in Hörhausen.

Bild: Benjamin Manser

men: in Indien, in der Schweiz, im Thurgau.

## Mit Begeisterung ehrenamtlich tätig

Als promovierter Jurist und Anwalt sieht sich Bühler prädestiniert für seine Tätigkeit für die ISO, wofür er in zwei Expertenkommissionen ehrenamtlich arbeitet, welche die Normen für Unternehmensführung und für Regeltrou – sogenannte Compliance – betreuen. «Ich mache es aus Begeisterung», sagt Bühler, der sich selbst bei der basisdemokratisch aufgebauten Organisation gemeldet hat und seither mitarbeiten kann. Er erinnert sich an seine letzte physische Sitzung vor der Pandemie in Neu-Delhi mit Vertretern aus allen Kontinenten, wenn bei stundenlangen Diskussionen über Hunderte Kommentare und Rückmeldungen aus aller Herrenländer viel diplomatisches Geschick gefragt

ist. «Das Wichtigste überhaupt ist Konsens.»

Seine weltweite Tätigkeit gefällt Bühler, fordert ihn heraus und ist mehr als nur ein Hobby. Geboren in Nepal wuchs er unter anderem im Kongo und in Hongkong auf. Einzig sein breites Berndeutsch verrät, dass er zwischenzeitlich auch in Lütwil, einem Weiler in der 1900-Einwohner-Gemeinde Biglen im Emmental, die Schulbank ge-

drückt hat. Heute wohnt Bühler mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Homburg und bereist von dort, wo er 2013 der Liebe wegen hingegeben ist, die Welt. Er sei Kopfmensch, zuverlässig und könne gut zuhören. Zu Hause scheut er sich auch nicht, handwerklich im Garten oder in der Werkstatt anzupacken. Und bleibt doch einmal Zeit, um abzuschalten, widmet er sich seinem Hobby, dem Wein. Als An-

walt «ellböglet» er nicht selten um Millionenbeträge, wenn er vor Gericht für Grossfirmen oder Banken die Kohlen aus dem Feuer holen soll. Als Teil eines grossen Teams hat er es etwa geschafft, dass die TKB unbeschadet aus dem Steuerstreit zwischen der Schweiz und den USA hervorgegangen ist.

## Schulgemeinde mit Herausforderungen

Auf dem Seerücken schätzt Bühler die lokale Verankerung, für sich und seine Familie. Es sei ihm von Anfang an ein Anliegen gewesen, sich zu engagieren und seinen Beitrag zu leisten. Bühler sagt: «Wir können nicht nur sagen, wir sind der Staat. Dafür muss jeder «ad Säck».» Seit 2014 sitzt er in der Homburger Schulbehörde, seit 2019 präsidiert er die Schulgemeinde mit rund 160 Schülerinnen und Schülern. Wie in so vielen Gemeinden im Thurgau steigen auch auf dem

Seerücken die Schülerzahlen stark an, was Herausforderungen für die Infrastruktur, die Finanzen, die Digitalisierung, aber auch für die Aufgaben in der Behörde mit sich bringe.

So gab es zuletzt hitzige Diskussionen um die Steuerfusserhöhung von 64 auf 74 Prozent, für welche das Stimmvolk Bühler und seinen Behördenmitgliedern letztlich allerdings folgte. «Wir führen stets intensive, aber sachliche Diskussionen», sagt Bühler. Schliesslich müsse Wachstum irgendwie finanziert werden, meint er und ergänzt: «Wir schätzen es zu wenig, was wir haben, wenn unsere Kinder ohne Gefahr draussen spielen oder selbstständig auf den Schulweg gehen können.» Dem müsse man Sorge tragen, es bewahren.

## Verfechter von personellen Wechseln

Eine gut funktionierende Schule müsse das Ziel von allen sein. Deshalb will er sich sicher noch ein paar Jahre als Homburger Schulpräsident einsetzen. Er ist aber gleichzeitig ein Verfechter von personellen Wechseln, von frischem Blut, von neuen Ideen. Bühler sagt: «Ich bin kein Sesselkleber und will nicht ein Bremsklotz werden.» Dasselbe Ziel verfolgt er auch bei der ISO. Und ist die neueste Empfehlung zur guten Unternehmensführung mehr als ein Papiertiger? «Ja, klar, das zeigen die ersten Klimaurteile in Deutschland oder den Niederlanden», sagt er. Die Umsetzung dauere halt überall lange, bis es zuoberst bei den Entscheidungsträgern und zuunterst an der Basis – in der Schweiz, im Thurgau, in Homburg – angekommen und umgesetzt sei. Trotzdem findet Bühler den neuen Standard revolutionär, weil die Welt damit die Phase der Analyse respektive des Bewusstwerdens der existenziellen Herausforderungen längst überschritten habe. «Wir sind dran, aber es braucht Zeit», sagt Bühler. Zeit, die wir noch haben? Er antwortet: «Das bleibt die grosse Unbekannte.»

## ISO: Über 160 Länder machen mit

In der Internationalen Organisation für Normung (ISO) mit Sitz in Genf engagieren sich über 160 Mitgliedsländer für die Umsetzung von globalen Standards in allen Bereichen mit Ausnahme der Elektrik und Elektronik sowie der Telekommunikation, für die je eine andere Kommission zu-

ständig ist. So hat die ISO im September ihren neuesten Standard für gute Unternehmensführung (Governance of organizations) veröffentlicht.

Bei der ISO handelt es sich um einen Verein nach Schweizer Recht. Gegründet wurde er im Jahr 1947. (sko)

# «Der See trägt im Winter einen Charme mit sich»

Beim Steckborner Hotel steht eine Winterlandschaft mit Holzchalet und Ausblick auf den See. Gastgeber Jeremy Peyer gibt einen Einblick.

## Herr Peyer, was können die Leute erwarten?

Jeremy Peyer: Der «Winterzauber» bietet ein vielfältiges Angebot. Vom Käsefondue, Glühwein und Punsch bis hin zu Apfel-Nuggets mit Vanillesauce ist alles mit dabei. Die Gäste können es sich entweder draussen auf der Terrasse oder im Fonduechalet gemütlich machen. Zudem ist die Landschaft mit beleuchteten Tannenbäumen und vielen Kerzen ausgestattet.

## Wie lange bleibt der «Winterzauber» stehen?

Gestartet sind wir am 1. November und werden bis und mit 17. Dezember täglich geöffnet sein.

Nach einer kurzen Pause über Weihnachten und Neujahr geht es dann vom 3. bis zum 31. Januar weiter. Während der Wochenenden können die Besucherinnen und Besucher jeweils ab 12 Uhr vorbeikommen, unter der Woche ist das Chalet ab 18 Uhr bedient.

## Ist der Ort für alle freizugänglich?

Ja, die Anlage ist öffentlich, und alle Interessierten sind willkommen. Im Fonduechalet empfiehlt es sich jedoch, einen Platz zu reservieren.

## Kam es bei der Organisation zu Schwierigkeiten?

Da wir ein klassisches Holzchalet haben wollten und diese generell sehr gesucht sind, mussten wir bereits im Juli mit der Organisation starten. Der Auf-

bau der Winterlandschaft war dann für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine schöne Abwechslung vom Alltag und kostete uns nur zwei Tage.

## Organisieren Sie den «Winterzauber» zum ersten Mal?

Ja, während der letzten Jahre gab es im See & Park Hotel Feldbach kein solches Projekt. Weil

der See und unsere Terrasse auch in der kalten Jahreszeit einen Charme mit sich tragen, entschieden wir uns dafür, eine Winterlandschaft zu gestalten. Unser Ziel ist es, den See und das Hotel auch im Winter attraktiv für gesellige Adventsanlässe zu machen.

## Gibt es Einschränkungen bezüglich Corona?

Das Fonduechalet ist wie ein Restaurant, auch da gelten die gängigen 3G-Regeln. Draussen benötigen die Gäste jedoch kein Zertifikat. Bisher hat dies einwandfrei funktioniert.



Jeremy Peyer, Gastgeber See & Park Hotel Feldbach Steckborn.

Bild: PD



Das Fonduechalet von innen mit Blick auf den See.

Bild: PD

Kim Ariffin